



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

Am Fest-Tag des guten Hirtens/ oder der Versammlung Jesu/ Mariä und Joseph. Inhalt. Cognosco mea. Joan. 10. v. 14. Jch erkenne meine Schaaf.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

Domitiano den Verfolger Domitianum, den grossen Glaubens-Eyferer. Cärnthen/ durchgrabe dein Eisen-Gebürg/ diesem deinem Erz-Vatter ein Ehren-Saul aufzurichten. Lege zu seinen Füßen die Abgötterey / die er theils zu Boden gestürzet / theils in den See versencket; nebst ihm hende auf in so vil Schildereyen alle Stifter/ und Gottes-Häuser/ in welchen das Lob / und der Dienst Gottes erschallet / und abgestattet wird; ober ihm

erhebe in einer hell-leuchtenden Glory jene Heilige / mit welchen das edle Cärnthen pranget / und alle von Domitiano, dem Urheber/ ihren Anfang haben. Durch solche Ehren-Saul verewige den Namen und die Herrlichkeit deines grossen Schutz-Heiligen/ damit alle/ die dise sehen/ Gott in ihm loben: Omnis plebs, ut vidit, dedit laudem DEO: Alles Volk/ das solches sahe / lobete  
GOTT.

A M E N.

Am Fest-Tag

## Des guten Hirten,

Oder:

## Der Versammlung Jesu Maria/ und Joseph.

Erspriessliche Seelen: Wand.

Cognosco meas. Joann. 10. v. 14.

Ich erkenne meine Schaaf.

876



Schäfleins Leben/ ein ruhiges glückseliges Leben / unter allen zahmen Thieren das glücklichste. Ein Pferd muß bald am Wagen/ bald am Pflug/ so gar unter feurigen Kugeln sich tummeln und abmatten; ein Hund durch Hecken und Wälder mit hungerigem Magerem dem Wild nachjagen; ein Ochß das Joch / der Esel Sack und Pack tragen mit gröster Arbeit; das Schäflein allein gehet ruhig auf der Wand / darff nicht jagen / noch tragen / nicht pflügen / noch streiten. Nichten auch andere Thier menschl-

chem Leben höchst dienliche und untrügliche Arbeit / werdens dannoch hart und scharff gehalten/ das Pferd empfindet den Sporn/ der Ochß die Geißel/ Prügel der Esel / Peitschen der Hund; nichts dergleichen das liebe Schäfel/ ist es klein/ tragt's der Hirt auf den Armen / ist es erwachsen/ wandet ers auf grünen Heiden/ gehet es irr/ locket ers mit lieblicher Pfeiffen/ weiset nur von fern den Hirten-Stab/ noch Schlag / noch Sporn/ noch Prügel / noch Stossen hat es zu fürchten. Christus unser Erlöser und Seeligmacher/ Pastor bonus, ein guter Hirt/ Joann. 10. v. 11.  
Wie

Wie vil gottsförchtige Christen im wahren Schaffstall Catholischer Kirch sich einfunden unter seinem Hirten-Stub / so vil zehlet er liebe Schäfel. Habe sich auch vorige Welt verwundet über die grosse und seltsame Schaaf-Heerd Proxi, welcher Constantino, Römischen Kayser / als er Klein-Asien durchreisend / zu Lycandam ankommen / ein Heerd von zehen tausend Schaafen gezeiget / jedes tausend von unterschiedlichen Farben / tausend schwarze / tausend weisse / tausend gelbe / tausend rothe / und so fort / daß Constantinus voll der Verwunderung ausgeruffen: Quid Constantinopolis? quid Lycandus? quid Proxus? quid Imperator? Was ist Constantinopol / was Lycandus, was Proxus, was der Kayser? Wunderlicher ist die Heerd der Schäflein Christi / was unterschiedliche Farben tragen sie / doch alle versamlet in einem Schaaf-Stub der Kirchen; hier zehlet man vil tausend weisse der Jungfrauen / vil tausend rothe der Martyrer / vil tausend Gold- gelbe der Lehrer / vil tausend schwarze der Büssenden / sagen darff man: Quid caelum, quid Ecclesia, quid fideles, quid Angeli? Lasset sich nicht die Kirch mit dem Himmel / Christglaubige mit den Englen vergleichen.

177 Wie gütig und liebreich aber gehet um der Göttliche Hirt mit disen seinen Schäflein? Ein einziges von seiner Heerd war verlohren / mit was Herzbrechender Lieb / mit was Mühe und Arbeit hat ers gesucht? wie ein Riß lieffe er / durch Hecken und Stauden / über Berg und Bühel. Von jenen Bergen der Ewigkeit aus der Schooß deß Vatters auf den Berg Nazareth in die Schooß seiner Jungfräulichen Mutter / vom Berg Nazareth auf den Delberg / vom Delberg auf den Calvarie-Berg / ganz blutig am ganzen Leib: Propter ovem perditam, Pastor eam quaerens judaicus laceratus est vepribus, zeuget in Pfalm. 128. Augustinus: Zu finden verlohrenes Schäflein / ist der Hirt vom dornigen Judenland er-

bärmlich zerrissen und verwundet worden. Da ers gefunden / imponit super humeros suos gaudens: sagt Lucas am 15. v. 5. tragt ers auf seinen Schulteren / nach Auslegung Gregorii Homil. 43. in Evang. Ovem in humeris suis imposuit, quia humanam naturam suscipiens peccata nostra ipse portavit: Christus / ein guter Hirt / tragt das verlohrene Schäfel auf seinen Schultern / dann er die menschliche Natur angenommen / und unsere Sünden auf sich geladen. Er verweist nicht bey der Wiederkehr dem entlossenen Vieh sein Untreu / er schlägt und strafft es nicht / so gar / wann andere / die durch Sünd und Freyheit deß Lebens abgezogen / den allzeit antreibenden Sporn deß stechenden Gewissens empfinden / ruhen ganz sanfft und sicher jene Schäfel / die zu Christo zurück kehren. Glückseliges ruhiges Leben der Schäfel Christi.

878 Versammlete Herren Sodalen / sie alle nennen sich liebe Schäfel Christi / und seynds auch / versamlet unter einen Hirten-Stub. Will nicht widerholen eure ruhige Sicherheit / und sichere Glückseligkeit bey wachtsamer Hut so guten und Sorg-tragenden Hirtens / suche nur allein gnugsame Wayd zu finden für so grosse Heerd auserlesener Schäfel / finde sie aber ohne weiterem Nachforschen in allhiefigem Gottes-Haus. Hab nicht Wort genug zu erzehlen / mit was Sorg vom ersten Anbeginnen ihrer heiligsten Versammlung / alle Schäfel Christi gewandtet die Seraphische Kinder Francisci; nennen sollte ichs ganz unverdrossene Seelen-Hirten / die mit Lehren und Predigen / mit Casteyung eignes Leibs und Buß-Wercken / mit Rath und heylsamen Ermahnungen so vil tausend irrende Schäfel führen zur ersprießlichen Seelen-Wayd; wahre Nachfolger ihres Seraphischen Vatters Francisci, der in seinem Closter ein unschuldiges Lämmel also abgerichtet / daß es zur bestimmten Zeit mit seinen Ordens-Genossen aufs Chor gangen / der Bildnuß

Ma:

Maria die Knye gebogen / auch seinen GOTT unter den Sacramentalischen Gestalten bey dem heiligen Mess-Dopffer mit gebognen Knyen angebetet. Unter anderem haben sie erfunden die Confraternität / oder Bruderschaft Jesu / Maria / und Joseph / unter dem Titul des guten Hirtens. Hier wird wahr / was Ezechiel der Prophet am 34. v. 14. vorgesagt: In pascuis uberrimis pascam eas, & in montibus excelsis Israel erunt pascua earum: ibi requiescent in herbis virentibus, & in pascuis pinguibus pascentur: Ich will meine Schäfel wayden auf den allerbesten Auen / auf hohen Bergen Istael soll ihr Wayd seyn / allda sollen sie ruhen auf grünem Gräsel / in fetter Wayd gewaydet werden. Will demnach in vorhabender Red alle Schäfel Christi auf die Wayd führen / und erweisen / die Hochlöbliche Bruderschaft Jesu / Maria / und Joseph / unter dem Titul des guten Hirtens / seye ein erspriessliche Seelen = Wayd. Seyet bereit.

879 Nicht alle Wayd ist allen erspriesslich / erste Obsorg guter Hirten ist / ihre Schäfel führen auf erspriessliche Wayden: Hüte auch die Heerd ein hundert = augiger Argus, gehet die Wayd ab / gehen zu Grund die Schäfel: wundert euch dann nicht mehr / wann jenes in seinen Hirten ganz verliebte Schäfel so begierig nachfraget: Indica mihi, quem diligit anima mea, ubi pascas, ne vagari incipiam post gregem sodalium tuorum: Zeige mir an / den mein Seel liebet / wo du waydest / damit ich nicht nachlauffe der Heerd deiner Gesellen. Cantic. am ersten v. 6. Es wußte nemlich diese GOTT-liebende Seel / die Welt / ein betriegliche Schäferin / wayde auch ihre Schäfel / und zwar auf Blumreichen Wiesen allerhand Gelüsten / auf hohem Gebürg hochsteigender Ehrsucht / auf grünen Gräsel der Begierlichkeit / aber ganz giftige Wayd: latet anguis in herba: schädliches Sünden = Gift ligt unter so lieblichen Kräutern verborgen; bey Christo allein findet man erspriessliche Seelen =

Wayd / um welche die Göttliche Braut so begierig: Ne vagari incipiam post gregem sodalium tuorum, nach Auslegung Gregorii: Damit sie nicht anfange der Heerd böser Christen nachzulauffen. Welche ist aber so erspriessliche Seelen = Wayd? Ambrosius in Psalm. 21. weist sie: Bona pascua divina sunt Sacramenta, carpis illic novum florem, qui bonum dedit odorem resurrectionis, carpis lilium, in quo sit splendor aternitatis, carpis rosam, hoc est, Dominici corporis sanguinem: Erspriessliche Seelen = Wayd Christi seynd Göttliche Sacramenten / da bricht man ab neue Blumen / die von sich geben guten Geruch der Auferstehung / man bricht Lilien ab / in welchen der Glanz der Ewigkeit / man bricht Rosen ab / das ist / das Blut Jesu Christi; so weit Ambrosius. Jetzt frage ich: findet man diß alles nicht in allhiefiger Confraternität / und Bruderschaft / unter dem Titul des guten Hirten? Wie vil einverleibte Sodalen ich zehle / so vil finde ich schön-gestaltete Blumen / die mit lieblichstem Geruch ihres auserbaulichen Wandels andere ziehen zur Nachfolg; es scheinen allhier die schönste Lilien der Reinigkeit / schneeweisse in unverzehrter Jungfrauschafft / blaue Lilien in beharlichem Wittwen-Stand / gelbe in wohlvergnügtem Ehestand: hier bricht man die Purpur = prangende Rosen des Bluts Christi Jesu / da alle Mitglieder / ihren Satzungen gemäß / in monatlicher Communion, mit wahrem Fleisch und Blut Christi ihre Seelen ersättigen.

880 Wohl kostbare Wayd! frage an jeso keiner mehr / wie Gregorius von Nazianz. Orat. 7. den grossen Basilium: Dic, quae pascua petenda, qui fontes adeundi: Sage mir / was für ein Wayd soll ich auserswählen / zu was für Brünnen gehen? Ganz erspriessliche Seelen = Wayden finden alle Christliche Schäfel in allhiefiger Bruderschaft. Rühme sich auch Beotia mit ihrem Berg Helicon, worauf alle Kräuter vertreiben schädliches Schlangen = Gift; vil heylsameren Berg

Berg finde ich auf angezogener See-  
len-Wand; vertreibt tödtliches  
Gifft/ jenen meyne ich/ von welchem  
mehrmahlen die Göttliche Braut  
Cantic. am 4. v. 6. Vadam ad montem  
myrrhae: Ich will gehen auf den Myrr-  
hen-Berg; verstehet mit Ruperto: Al-  
titudinem poenitentiae: die Höhe der  
Buß und Pœnitenz, das Sacrament  
der Beicht; und wie vil Sünder/ da-  
se auf diesem Berg die Wand gesucht/  
haben abgelegt tödtliches Seelen-  
Gifft? Reden es so vil Zäher zer-  
knirschter Herzen/ so in diser Ver-  
sammlung vergossen/ so vil reumü-  
thige Scuffzer/ die wahre Lieb Göt-  
tes herauf gepreßt/ so vil offener-  
hige General-Beichten/ die dise Hoch-  
löblichste Confraternität zuwegen ge-  
bracht. Kein Gifft/ kein Todt ist  
auf diser Wand zu fürchten.

881 David wußte es/ da er sein selbst  
eigne Glückseligkeit im Dienst Göt-  
tes erwehend/ ganz vergnüget und  
befridiget im 22. Psalm v. 1. ausge-  
ruffen: Dominus regit me, & nihil mihi  
deerit: Der HERR regieret mich/  
nichts wird mir abgehen: In medio  
umbræ mortis non timebo mala. v. 4.  
Mitten im finsternen Todts-Schatten  
habe ich nichts Böses zu fürchten;  
Wie so mein David? Wie wäre es/  
wann dich ansele ein Bär mit seinen  
Zagen/ ein grimmiger Löw mit auf-  
gesperrem Rachen? Nihil mihi deerit,  
non timebo mala: Mir wird nichts  
manglen/ kein Unglück habe ich zu  
fürchten. Wie wäre es/ wann der  
Feind dich überzoge mit völliger  
Kriegs-Macht? Nihil mihi deerit, non  
timebo: Nichts wird mir abgehen/  
will nichts fürchten. Wie wäre es/  
wann dein rebellischer Absolon dich  
von Land und Leuth verjagte? Nihil  
mihi deerit, non timebo: Nichts wird  
mir manglen/ habe nichts zu fürchten.  
Wie wäre es/ wann du mit bloßen  
Füssen solltest setzen durch den Bach  
Cedron/ mit entdecktem Haupt/ und  
weinenden Augen die Flucht nehmen?  
Nihil mihi deerit, non timebo: Mir  
wird nichts manglen/ habe nichts zu  
fürchten. Wie wäre es/ wann Na-

R. P. Kellerhaus Encomia Tom. III.

than begangene Sünd dir verwiese/  
und selbige dir Tag und Nacht vor  
Augen stunde? Nihil mihi deerit, non  
timebo: Nichts wird mir ermanglen/  
fürchte nichts. Warum mein Da-  
vid/ bist dann schon außser der Welt/  
und kein Mensch mehr? Wie darffst  
sagen: nichts werde dir abgehen/ wo  
bist dan/ daß du alles hast? In loco pa-  
scuæ, antwortet er v. 1: Auf der Wand.  
D wohl ein erwünschte Wand! wo-  
rauf alles in Überfluß/ ohne Abgang/  
kein Gefahr noch Unglück zu fürch-  
ten. Was muß diß für ein Wand  
seyn? Ambrosius über angezogene  
Paß erkläret sie: Quæ sunt pascua, nisi  
Christus, in cuius pascuis se locatum Pro-  
pheta lætatus est, dicens: In loco pascuæ  
ibi me collocavit, ipse enim nos pascit, &  
reficit: Was seynd diß für Wanden/  
als Christus/ auf welchen zu seyn/  
der Prophet im Geist sich erfreuet hat/  
dann Christus ist/ der uns wandet  
und erquicket. Hat David kein Leid  
noch Unglück gefürchtet/ weil er von  
Christo gewandtet worden/ vilweniger  
alle andächtige Sodalen allhiefiger  
Bruderschaft/ die nicht allein von  
Christo/ sondern auch von Maria  
und Joseph gewandtet werden. JE-  
sus/ ein Brod des Lebens: Panis  
vitæ: bey Joanne am 6. v. 48. Maria  
das Schiff/ so diß Brod zufüh-  
ret: Navis inquit, de longe portans  
panem. Prov. am 31. v. 14. Joseph  
der Schiff-Patron, so dises Brod frey-  
gebig anerbietet. Iesus das leben-  
dig machende Wasser/ bey Joanne  
am 4. Maria der Gnaden-Brunn/  
Joseph hat Brunn und Wasser in  
Verwahrung. Iesus der Waizen  
der Auserwählten/ Maria der von  
GOTT geseignete Acker/ Joseph  
der Ackermann. Iesus der Baum  
deß Lebens/ Maria der wahre Pa-  
radeyß-Garten/ Joseph von Gott  
verordneter Cherubin/ Baum und  
Garten zu bewahren. Iesus der  
Weinstock/ Maria der ganz frucht-  
bare Weingarten/ Joseph der Wein-  
gartner und Hüter. Was sollte dann  
ermanglen jenen Schäflein/ die von  
Iesu/ Maria/ und Joseph gewan-  
det

C

det werden. Ambrosius in c. 15. Luca gibt mehrmahlen die Prob: Spartum triplex difficile rumpitur: Dreyfach geflochtener Strick laßt sich nicht leicht zerbrechen. Qui sunt isti? Wer seynd dise in einander geflochtene Strick? Pater, Pastor, Mulier: Der Vatter/ der Hirt/ das Weib: DEUS Pater, Christus Pastor, Mulier Ecclesia: Der Vatter ist GOTT/ der Hirt Christus/ das Weib die Kirch. Ich sage mit Erlaubnuß Ambrosii: Der Vatter ist Joseph/ der Hirt Christus/ das Weib Maria; Joseph bringt vor unser Anligen Mariâ/ Maria ihrem Sohn JESU/ JESUS GOTT seinem Himmlischen Vatter. Glückselige Schäflein/ erspriessliche Weyden/ wo Joseph der Vatter/ JESUS der Hirt/ Maria die Mutter ist. In Wahrheit/ nichts kan ja bey disen ermanglen/ die alles in ihrem Gewalt haben.

882 Themistocles, Fürst der Athenienser/ von der Lieb gegen seinen Sohn Daphantum ganz eingenommen/ nennete ihn einen vollmächtigen Gebieter über ganz Griechenland mit folgenden Worten: Mein Sohn/ Daphantus, gebietet seiner Mutter/ wie ein liebes Mutter-Kind/ was er nur haben will/ muß alsobald geschehen/ die Mutter gebietet mir/ dann so weit ist es allbereit kommen/ daß die Männer vollziehen müssen/ was die Weiber verlangen/ will man sonst ein gutes Gesicht/ und gnädige Frau haben; ich aber habe zu gebieten über ganz Griechenland/ ergo ist mein Sohn Daphantus ein Herr über ganz Griechenland. Wohl gegeben; ich beweise aber hieraus den grossen Gewalt Joseph/ Mariâ/ und JESUS/ nicht über Griechenland/ sondern über Himmel und Erden. Joseph ist ein Gemahl Mariâ/ ergo hat er Mariam in seinem Gehorsam/ Paulo gemäß 1. Cor. 11. v. 3. Caput mulieris vir, wie das Haupt/ übrige Gliedmassen des Leibs. Maria/ ein Mutter JESU/ hat also zu herrschen mit JESU/ als ihrem leiblichen gebenedeyten Kind/

JESUS/ ein Herrscher Himmels und der Erden/ ergo JESUS/ Maria/ und Joseph/ Herrscher über Himmel und Erden/ haben alles in ihrem Gewalt/ was man verlangen mag. Nennet dise vollmächtige drey heilige Personen ein andere erschaffene Dreyfaltigkeit/ und ich laß mich befridigen von Osorio Conc. 1. de S. Joseph. Sicut in caelo est ineffabilis Trinitas, Pater, Filius, & Spiritus Sanctus, sic in terra est alia Trinitas, JESUS, Maria, Joseph: Wie im Himmel ein unerschaffene Dreyfaltigkeit/ GOTT Vatter/ Sohn/ und Heiliger Geist/ also auf Erden ein erschaffene/ JESUS/ Maria/ und Joseph. In himmlischer Dreyfaltigkeit ist die erste Person der Vatter/ die anderte der Sohn/ weil der Vatter ein Ursprung/ von dem der Sohn; in irdischer Dreyfaltigkeit der Vatter die letzte/ der Sohn die erste/ dann der Sohn nicht vom Vatter/ sondern der Vatter vom Sohn ist. In Göttlicher Dreyfaltigkeit/ ist die letzte Person der H. Geist/ dann er von beeden/ vom Vatter und Sohn ausgehet; in irdischer Dreyfaltigkeit ist Maria/ ein Sitz und Wohnung des Heil. Geistes/ die mittlere; dann sie von beeden/ von JESU/ ihrem Sohn/ und Joseph/ ihrem Gemahl/ doch ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft/ ein Mutter. In Göttlicher Dreyfaltigkeit seynd alle Personen gleicher Substanz und Wesenheit/ in irdischer Dreyfaltigkeit ist der Sohn älter/ dann der Vatter/ und hat nichts vom Vatter/ die Gemahlin heilig von ihrem Kind/ der Gemahl von Kind und Gemahlin. Hat auch ferner kein Schäflein auf dieser Weyd einiges Ungewitter erzürneten Himmels zu befürchten/ wo dise Hochheilige erschaffene Dreyfaltigkeit sich ins Mittel legt.

Ein schöne Figur finde ich dessen in Göttlicher Schrift im Buch Genesis am 33. Ganz ergrimmet war Esau wider seinen Bruder Jacob/ und mußte Jacob/ seinem zornigen Bruder zu entkommen/ sich begeben in ein weit entlegenes Land/ in Mesopotam.

potamiam; nach lang allda zugebrachten Jahren befehlet Gott Jacob zu ruck zu kehren in sein Vatterland/ gerathet aber unterwegs in die Hand seinem wütenden Bruder; Was solte hier anfangen der betrübte Jacob? Er schickte voran/ Esau zu versöhnen/ allerley Präsenten/ auf welche er selbst mit seiner Gemahlin / der schönen Rachel / mit ihrem Söhnlein Joseph gefolget; Und höret Wunder! so bald diese drey Personen / Jacob / Rachel / und Joseph / dem Esau in die Augen kommen / und mit gebogenen Knien verehret / laßt er fallen so langwürigen Zorn / umfanget Jacob mit weinenden Augen. Erneunte drey Personen stellen eigentlich vor Jesum / Mariam / und Joseph / Jacob / Rachels Ehegemahl / ist ein Vorbildung deß Heil. Josephs / die schöne Rachel stellet uns vor die schönste Göttliche Mutter Mariam / der kleine Joseph das liebe Jesus-Kind. Ganz sicher können wir erscheinen in Begleitung dieser drey Hochheiligen Personen vor zornigem Angesicht Gottes / mit tröstlicher Zuversicht / Gott werde in Ansehung dieser erschaffenen Dreyfaltigkeit gefasteten Zorn alsobald fallen lassen / uns arme Sünder mit den Armen seiner Göttlichen Barmherzigkeit umfassen. Erfahren hat es jener Kauffmann zu Florenz / von welchem Vincentius Ferrerius in Vigil. Nat. Domini: Zu Ehren Jesu / Maria / und Joseph / führte dieser an heiligen Weynachten ein armes Weib mit dem Kind / samt einem Bettelmann jährlich mit sich nach Hauß / gastierte sie herrlich an eigner Taffel. Was geschieht? Die drey Heilige / so geehrte Personen / besuchen sichtbarlich den Kauffmann in seinem Sterb-Stündel / trösten ihne in seiner Bestürzung / erquickten ihne in seinen Nengsten / führen ihne endlich mit sich in himmlischen Gast-Saal / die ewige Freuden mit allen Auserwählten zu genießen. Ist das nicht / was angezogener David gesungen: Si ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo

R. P. Kellerhaus Encomia Tom. III.

mala: Sollte ich auch wandern mitten im finsternen Todts-Schatten / habe ich nichts zu fürchten / dann ich gefunden jene Waid / worauf ein Schäflein wohl getröst die allgemeine Schuld der Natur kan ablegen.

Maximilianus, der anderte Römische Kayser / pflegte zu sagen: Die Cron Frankreich ist ein schöne Waid / worauf alle Schaaf goldene Woll tragen / dann die Unterthanen / was sie haben / ihrem König geben müssen / und denen Schaafen gleich geschoren werden; Jenem gemäß / was der Poët gereimet: Sic vos non vobis vellera fertis oves: Schäflein / ihr seyd ja nicht reich / dann eure Woll ist nicht für euch; auf schönen Waiden gehet ihr alle / versammlete Schäfel Christi / in eurer Bruderschaft deß guten Hirtens / ganz goldene Woll tragt ihr / und zwar nicht für andere / sondern für euch selbst; Kehre man um von euch angezogenen Vers deß Poëten: Et sic vos vobis vellera fertis oves: Goldene Schäflein / ihr seyd reich / die Woll tragt ihr allein für euch; verkehret euch nicht eure auffrichtige Meynung zu Gott / die Mittheilung der Verdiensten / und guter Werck eurer Mit-Brüder und Mit-Schwesteren / euer Thun und Lassen in ein goldene Woll? Andere aus euch studiren / andere commandiren / andere arbeiten in ihren Werckstätten / andere seynd beschäfftiget in ihren Hauß-Geschäften / und alles wird zu Gold / so es aus rechter Meynung wegen Gott geschicht / da andere Mitglieder dieser Bruderschaft für euch Gott bitten. Ihr seyd jene Schaaf der Sonnen / von welchen Herodotus, daß sie in Apollonia bey dem Ionischen Meer von Fürnehmsten des Adels haben müssen gewaydet werden / auch Sonnen-Schaaf genennet worden / weil sie der Sonnen müßten geopfferet werden; ihr alle habt euch bey erster Einverleibung in diese Bruderschaft Göttlicher Sonnen zum Dpffer anerbotten.

E 2

Eines

885 Eines allein ist villeicht zu bedauern: Ist so ersprießliche Seelen-Weyd / oft-gemeldte Bruderschaft unter dem Titul des guten Hirtens / wie kommts dann / daß sie allen ihren Schäflein nicht gleichwohl anschlage / wie bleiben villeicht vil ganz mager und ausgehungert / schier gleich jenen Pharaonischen Kindern? 14. Kind-Stuck sahe Pharaos / Egyptischer König / im Traum / septem pulchrae & crassae nimis, siben waren schön und leibig / septem foedae, confectaque macie, andere siben ganz mager und ungestalt / doch ware so ungleiches Vieh auf gleicher Weyd / pascebantur in ipsa amnis ripa in locis virentibus, auf den grünen Wiesen / am Ufer des fruchtreichen Fluß Nili. Gen. am 41. v. 2. & 3. Villeicht wird noch heut zu Tag aus dem Traum ein Wahrheit. Ein fruchtreicher Nilus-Fluß ist die Göttliche Gnad; diser gieffet sich aus in 7. Canalen / jene in siben Hochheilige Sacramenten; Diser macht fruchtbar mit seinem Ausguß Egypten / jener die allgemeine Kirch; Ein reiche Seelen-Weyd ist zu finden / wo diser Gnaden-Fluß sich ausgieffet / und ergießet sich in Wahrheit ganz reichlich in allhiefiger Versammlung; Wolte GOTT aber / alle Seelen wurden von diser Weyd fett und wohlgestalt! Villeicht nicht 7. von 14. gedehet sie / villeicht bleibt der mehreste Theil mager und krafftlos; Woher dises? Meines Erachtens ligt die Ursach in disem: Non quod ingeritur, sed digeritur; heist der uralte Aphorismus bey den Medicis: Nicht was genossen / sondern was verdäuet wird / nähret und stärcket. Speise einen Dürfsüchtigen mit lauter Löwen-Marck / wie einen andern Achilles, richtet sein innerliche Kuchel / der Magen / sein Amt nicht / wird alles nichts ausgeben. Bil von Schäflein Christi genieffen oft gemeldte Seelen-Weyd / empfangen Hochheilige Sacramenten / lassen sich einschreiben in Bruderschaften / verdäuen und verkochen nicht so edle Speiß / will sagen: seynd zufriden

mit blossem Namen eines Sodalen / kommen in Bruderschaften dem Schein nach / halten vorgeschriebene Sazungen / wie / und wann es beliebet / empfangen Hochheiligste Sacramenten mehr aus Gewohnheit / dann aus Andacht: Das ist die Ursach / warum so heylsame Weyd so wenig fruchte. Plinius erzehlet / jene Schaaf / die bey Finsternuß desmonds gewendet werden / essen auch mit besten Kräutern den Tod hinein; Gebt acht / daß IESUS / der gute Hirt / keine solche Schäflein auf seiner Weyd finde. D wie vil ziehen aus heylsamsten Kräutern das ärgste Gift heraus? Was ist Heylsamers / dann beichten / und vil vergifften ihre Seelen / weil sie nur beichten dem Schein nach? Was Heylsamers / dann die heiligste Communion / und wie oft werden Seelen vergifftet / die sie unwürdig empfangen? Was Fruchtreichers / dann Lehren / und Predigen / und wie oft wird Gift daraus gezogen / da man selbigem nicht nachkommt? Fern sey dises von allen lieben Schäflein Christi / sich wayden bey wärender Finsternuß; dann was ist desmonds Finsternuß anders / als wann sich ein Theil der Erden zwischen Sonn und Mond gesetzt? Was ist anders / leben in tödtlicher Sünd / als zwischen GOTT und unsern unbeständigen Willen setzen / was Irdisches? Geschicht dises / ist kein Wunder / wann auch heylsamste Kräuter ein ungesunder Magen in Gift verkehret. Niemand ist übler darbey / als dem erkrankten Schäfel / die Weyd bleibt / wie sie ist / süß / und heylsam. Sie bleibt jener hohe Berg der Sicherheit / worauf noch so vil gesunde Schäfel von IESU / Maria / und Joseph gewendet werden. Wir alle wollen auf diser Weyd / wie liebe Schäfel / leben und sterben; Sagen demnach mit Mund und Herz:

Mein Testament soll seyn am End:  
IESUS / Maria / Joseph.

Mein

Am Fest-Tag der Heil. Jungfrauen Catharina von Senis. 21

Mein sicherer Port / mein letztes  
Wort:

Jesus / Maria / Joseph.  
In Angst und Noth / auch in dem  
Tod:

Jesus / Maria / Joseph.  
Aufnehmet mich / euch bitte ich /

Jesus / Maria / Joseph:  
In Euer Schooß / und Gnaden  
groß

Jesus / Maria / Joseph.

Aus diser Welt / wanns Euch ge-  
fällt /

Jesus / Maria / Joseph.

In Eure Hand / an meinem End /

Jesus / Maria / Joseph /

Ich Euch befehl mein arme Seel /

Jesus / Maria / Joseph.

A M E N.



Am Fest-Tag

# Der Heil. Jungfrauen

## Catharina von Senis.

### Vollkommenes Herz Catharina.

Probasti cor meum, & visitasti nocte: igne me examinasti,  
& non est inventa in me iniquitas. Psalm. 16. v. 3.

Du hast mein Herz geprüfet, und bey der Nacht heimgesucht;  
du hast mich geläutert, und ist kein Ungerechtigkeit an mir  
gefunden worden.



186 **N**ach menschliche Herz / wie vil man immer sich bemühe / bleibt dan- noch unergründlich; nach Auslag Macarii, des heiligen Einsidlers in Egypten / Homil. 43. ist es zwar ein kleines Ges- chirr / aber voller Höhlen und Irr- Weeg / leichter würde man aus einem neuen Irr-Garten Dædali ohne Füh- rer sich heraus wicklen / als / was ver- borgen in disem Abgrund / ans Licht bringen. Man hat gefunden das Mittel der Erden / die Höhe der Ri- phäischen Bergen hat man abgemes- sen / das alleräusserste in den Höhlen des Bergs Caucasi, und den Ur- sprung des Fluß Nil hat man end-

lich entdeckt / das Herz allein ist ein Abgrund / in welchem alle erschaffene Scharffsinnigkeit sich muß verliehren. Die Seel selbst / dero vornehmster Aufenthalt das Herz ist / hat dennoch von dessen Beschaffenheit geringe Wissenschaft / und muß aus disem abnehmen ihre angebohrne Unwissen- heit / weil sie nicht vollkommene Nach- richt geben kan von ihrer eignen Her- berg. Betrachtet man seine Größe / füllet es kaum die Hand an / und kan dennoch nicht angefüllet werden mit allem / was die Welt hat. Schauet man an seine Form / ent- bildet es eine umgekehrte Spitz-Säule / jenem gleich / mit welchen vor Jah- ren die alte Egyptier ihre Gräber ge-  
C 3 zie